

Petra Zimmermann-Steinhart

Europas erfolgreiche Regionen

Handlungsspielräume im innovativen Wettbewerb



Nomos Verlagsgesellschaft
Baden-Baden

Inhaltsverzeichnis

<i>Verzeichnis</i>	<i>der</i>	<i>Tabellen</i>	<i>und</i>	<i>Abbildungen</i>	<i>10</i>
<i>Abkürzungsverzeichnis</i>					<i>12</i>
<i>1. Einleitung</i>					<i>13</i>
1.1	Fragestellung				13
1.2	Theoretische Konzeptionen der Regionalforschung - Forschungsstand und Forschungslücken				16
1.3	Auswahl der Regionen und Politikfelder - Methodisches Vorgehen				22
1.3.1	Auswahl der Regionen				22
1.3.2	Auswahl der Politikfelder				27
1.3.3	Forschungsverlauf/Methode				28
<i>2. Die Bedeutung der EU für die ausgewählten Politikfelder</i>					<i>31</i>
2.1	Die Systematik von Policy auf der EU-Ebene				31
2.2	Wettbewerbspolitik				32
2.2.1	Grundlagen und Grundsätze der Wettbewerbspolitik				32
2.2.2	Die vertragliche Verankerung der Wettbewerbspolitik				34
2.2.3	Wettbewerbspolitische Akteure				36
2.2.4	Wettbewerbspolitische Teilbereiche				38
2.2.4.1	Kartellverbot				38
2.2.4.2	Liberalisierung/Staatliche Monopole				41
2.2.4.3	Staatliche Beihilfen				42
2.2.4.4	Fusionskontrolle				50
2.2.5	Konsequenzen für den wirtschaftspolitischen Handlungsspielraum der Regionen				52
2.3	Umweltpolitik				53
2.3.1	Grundlagen und Grundsätze der Umweltpolitik				53
2.3.2	Vertragliche Grundlagen der Umweltpolitik				55
2.3.3	Fallbeispiel: die FFH-Richtlinie/Natura 2000				57
2.3.4	Handlungsspielraum für Regionen in Bezug auf Natura 2000				60
2.4	Forschungs- und Technologiepolitik				61
2.4.1	Grundlagen und Ziele der Forschungs- und Technologiepolitik				61
2.4.2	Akteure der Forschungs- und Technologiepolitik				67
2.4.3	Das Angebot: Die Forschungsrahmenprogramme				70
2.4.4	Handlungsspielraum der Regionen in der Forschungs- und Technologiepolitik				72

3. Nationale Konzeptionen der ausgewählten Politikfelder.....	73
3.1 Konzeption und Organisation von Wirtschaftspolitik in Frankreich und der Bundesrepublik.....	73
3.2 Umweltpolitik.....	80
3.2.1 Konzeption und Organisation der Umweltpolitik in Frankreich und der Bundesrepublik.....	80
3.2.2 Natura 2000: Positionen und Umsetzung in Frankreich und Deutschland.....	84
3.3 Konzeption und Organisation von Forschungs- und Technologiepolitik in Frankreich und Deutschland.....	86
3.4 Zwischenfazit: Welcher Spielraum bleibt den Regionen?.....	92
4. Die Fälle: Baden-Württemberg und Rhone-Alpes.....	95
4.1 Geo- und demografische Rahmenbedingungen.....	95
4.2 Die wirtschaftlichen Profile Rhone-Alpes' und Baden-Württembergs.....	102
4.2.1 Verteilung von Bruttowertschöpfung und Beschäftigung.....	102
4.2.2 Sektorale Diversifizierung oder Clusterbildung?.....	106
4.2.3 Wirtschaftsstruktur: Dominanz des Mittelstands.....	107
4.2.4 Arbeitslosigkeit.....	109
4.3 Hochschul- und Forschungslandschaft.....	110
4.4 Die Finanzausstattung von Rhone-Alpes und Baden-Württemberg.....	113
4.5 Politische Akteure - Kontinuität oder Wandel?.....	118
4.5.1 Akteure.....	118
4.5.2 Mehrheitsverhältnisse in den Regionalparlamenten.....	123
4.5.3 Ämterhäufung - ein typisch französisches Phänomen?.....	130
4.5.4 Zwischenfazit: Kontinuität oder Wandel?.....	136
5. Regionale Strategien im Innovationswettbewerb.....	138
5.1 Die Definition des Strategiebegriffs.....	138
5.2 Ziele und Leitbilder der Region Rhone-Alpes und Baden-Württembergs....	140
5.2.1 Organisation und Leitbilder der Wirtschaftspolitik.....	140
5.2.2 Organisation und Leitbilder der Umweltpolitik.....	144
5.2.3 Organisation und Leitbilder der Forschungs- und Technologiepolitik.....	145
5.3 Strategien zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit.....	145
5.3.1 Die Bereitstellung von Infrastruktur und Dienstleistungen durch die Region.....	147
5.3.2 Regionale Beihilfen.....	153
5.3.2.1 An Betriebsgrößen ausgerichtete Beihilfen.....	154
5.3.2.2 Sektorspezifische und thematische Beihilfen.....	156
5.3.2.3 Beihilfen mit regionaler Ausrichtung.....	159
5.4 Die Umsetzung der FFH-Richtlinie.....	160

5.4.1	Rhone-Alpes	160
5.4.2	Baden-Württemberg	163
5.4.3	Natura 2000: Strategiedefizit in Rhone-Alpes und Baden-Württemberg	165
5.5	Politikfeldübergreifende Strategien 1: Das Beispiel der „Vier Motoren für Europa“	165
5.5.1	Motivation für die Gründung der „Vier Motoren für Europa“	166
5.5.2	Organisation und Arbeitsweise der „Vier Motoren für Europa“	167
5.5.3	Wurden die Ziele erreicht?	168
5.5.3.1	Leisten die „Vier Motoren“ einen Beitrag für mehr Bürgernähe und eine Beschleunigung der europäischen Integration?	170
5.5.3.2	Stärken die „Vier Motoren“ den Einfluss der Partnerregionen?	172
5.5.3.3	Tragen die „Vier Motoren zur Stärkung der regionalen Wirtschaftskraft bei?	174
5.5.3.4	Relevanz der Kompetenzausstattung bei der Gründung der Initiative	175
5.5.3.5	Bewertung der Initiative	175
5.5.4	Haben die „Vier Motoren“ Vorbildcharakter?	177
5.6	Politikfeldübergreifende Strategien 2: Werbung nach innen und außen	178
5.7	Politikfeldübergreifender Strategievergleich	183
6. Fazit: Regionale Strategiewahl und deren theoretische Implikationen		186
Literaturverzeichnis		194
Anhang I: Urteile des EuGH bezüglich Staatlicher Beihilfen		231
Anhang II: Förderprogramme in Rhone-Alpes und Baden-Württemberg		236
Anhang III: Verzeichnis der Interviews		250